

AN RHEIN UND LIPPE

HAMMINKELN

Mütter fordern Tempo 50 statt 70 auf Weststraße Seite C 3

WESEL HAMMINKELN
SCHERMBECK HÜNXE

SCHERMBECK

Volksbank-Anbau für vier Millionen Euro an der Mittelstraße Seite C 4

RHEINISCHE POST

CO₂-Ampel soll Corona-Risiko senken

Die Weseler Firma Isis IC mit Sitz im Hanseviertel hat sich ein Spezialgerät patentieren lassen, das helfen soll, Aerosolkonzentrationen in der Raumluft zu messen. Ende August startet ein Pilotprojekt mit zwei Weseler Schulen.

VON KLAUS NIKOLEI

WESEL Die Corona-Gefahr steigt wieder, die Fallzahlen ziehen auch im Kreis Wesel wieder an. Bei der Weseler Firma Isis IC ist man guter Hoffnung, ein Produkt entwickelt zu haben, das die Ausbreitung des Coronavirus bremsen kann. Eine CO₂-Ampel zur Minimierung des Corona-Infektionsrisikos über Aerosole hat sich das im Hanseviertel beheimatete Unternehmen bereits patentieren lassen. Ende des Monats wird das Spezialgerät im Rahmen eines Pilotprojektes am Weseler Andreas-Vesalius-Gymnasium (AVG) und im Berufskolleg in der Feldmark mehrere Wochen lang getestet. Ebenfalls mit im Boot ist das Klinikum Altenburger Land. Prokurist Timo Peraglie (37) von der Firma Isis IC zeigt sich zuversichtlich, dass das System funktioniert.

„Wir haben gemeinsam mit Wissenschaftlern aus der Luft- und Klimatechnik und Experten aus der Medizin eine atmende CO₂-Ampel entwickelt, die den aktuellen Kohlenstoffdioxid-Gehalt der Raumluft kurzfristig und präzise misst“, erklärt der Diplom-Ingenieur. Das Gerät in Form eines Bluetooth-Lautsprechers soll nach Angaben von Peraglie darüber informieren, wann ein gewisser Grenzwert überschritten und wann es für Personen in einem geschlossenen Raum sinnvoll ist, zu lüften oder gar den Raum zu verlassen. Wie bei einer normalen Ampel, zeigt das Gerät bei Gefahr Rot. Gelb bedeutet „Achtung“, bei Grün ist das Infektionsrisiko minimal.

Um die Funktionsweise der CO₂-Ampel noch besser verstehen zu können, muss man wissen, dass sich Viren über Aerosole verbreiten – also über Flüssigkeitspartikel, die beim Atmen, Husten, Sprechen oder Niesen entstehen. „Das Infektionsrisiko steigt also in geschlossenen Räumen wie Büros, Sportstudios, in Theatern, natürlich in Schulen und Universitäten“, sagt Timo Peraglie. „Denn oftmals sind diese Räume unzureichend gelüftet. Und die an-



Herzstück der von Isis-IC-Prokurist Tim Peraglie mitentwickelten CO₂-Ampel ist eine daumengroße Sensorenplattform.

RP-FOTO: KLAUS NIKOLEI

wesenden Personen geben in diesen Räumen beim Atmen ständig CO₂ und Aerosole – also Partikel, die die Infektion übertragen können – ab.“

Direkt messbar sind die Aerosole und möglicherweise anhaftende Viren nicht. Allerdings, so heißt es bei Isis IC, könne durch Messungen von Kohlenstoffdioxid im Raum auf die Aerosolkonzentration im Raum und somit auch auf das Infektionsrisiko rückgeschlossen werden. „Ohne ausreichende Belüftung und das zeitweilige Verlassen des Raumes ist das Infektionsrisiko deutlich höher“, betont Peraglie.

Mit dem Pilotprojekt am AVG und im Berufskolleg sollen die CO₂-Konzentrationen in einem guten Dut-

zend Klassenräumen gemessen werden. Mehrere Geräte werden auch im Klinikum Altenburger Land installiert. Die mithilfe von Sensoren erfassten Daten werden zentral auf einen Computer sichtbar und kön-

nen dort verwaltet werden. „So können die Schul-beziehungsweise die Klinikleitungen schnell reagieren und dafür sorgen, dass die betroffenen Räume gelüftet werden“, sagt der 37-Jährige.

INFO

Spezialist im Bereich Funk- und Mobiltechnik

Firmengeschichte Im Jahr 1999 wurde die Isis IC GmbH gegründet und bietet seither Produkte und Entwicklungsdienstleistungen in den Bereichen Funk- und Mobiltechnik und Assistenzsystemen.

Technik Funksensoren und Funkaktoren finden verstärkt Anwendung, vor allem in der Haus- und Gebäudeautomation, bei Komfortlösungen für ältere und unterstützungsbedürftige Menschen. Am Firmensitz im Weseler Hanseviertel sind 20 Mitarbeiter beschäftigt.

KOMMENTAR

Vorsicht, gerade auch in Schulen

Die Corona-Gefahr steigt wieder. Maske und Abstand bleiben das Gebot der Stunde. Es darf nicht noch einmal geschehen, dass Kinder wochenlang nicht Schule und Kita besuchen dürfen, dass Geschäfte geschlossen bleiben. Wir alle können mit Umsicht und Rücksicht mithelfen, die Pandemie im Griff zu halten. An Konzepten arbeitet nun auch die Weseler Firma Isis IC. Die Idee ist faszinierend: Wenn das System auch nicht das Coronavirus aufspürt, so doch zumindest eine gestiegene Corona-Gefahr. Funktioniert dieses System, dann ist dies ein weiterer Hoffnungsschimmer auch für die Schulen.

Der Fall der zwischenzeitlich geschlossenen Grundschule in Dingden zeigt, wie schnell Corona den Schulalltag bremst. Eine infizierte Lehrerin war laut Kreisverwaltung privat mit Kollegen in Kontakt gekommen. Es bestand die Gefahr einer Virus-Übertragung – auf die Lehrer, und damit auf andere Klassen. Bis eine funktionierende Technik vorliegt, wird also an Schulen oberste Alarmstufe gelten müssen. Mancher scheint die funktionierenden Regeln, die während der ersten Welle galten, schon vergessen zu haben. Sie müssen aber wieder verschärft berücksichtigt werden. An den Schulen bedeutet dies konkret, dass insbesondere im Lehrerkollegium nur die nötigsten Kontakte erfolgen dürfen. Das Lehrerzimmer sollte eigentlich geschlossen bleiben – und wenn, dann nur Eintritt mit Maske. Das Beispiel Dingden zeigt: Wenn ein Lehrer sich ansteckt und ins Lehrerzimmer geht, besteht bei allen anderen die Gefahr einer Ansteckung. Die Lehrer als Staatsdiener haben eine hohe Pflicht in diesen Zeiten.



Sebastian Peters

..... Ihre Meinung? Schreiben Sie mir! sebastian.peters@rheinische-post.de

SPD will den vierspurigen Ausbau der B 58 planerisch bald anschieben

VON FRITZ SCHUBERT

WESEL Während das Mega-Projekt der neuen B 58-Rheinquerung mit der Weseler Südumgehung sichtbar auf die Zielgerade kommt, wird es Zeit für die nächsten Schritte. Dies sagt die Weseler SPD mit Blick auf ein altbekanntes, aber aus ihrer Sicht nun zu befeuerndes Vorhaben: Ertüchtigung und Ausbau der Schermbecker Landstraße (B 58) von der Hagerstownstraße (B 70) bis zum Anschluss an die Autobahn 3. Dies steht zwar schon im Bundesverkehrswegeplan 2030, müsse aber laut Ludger Hovest nun planerisch gestartet werden, damit in drei bis vier Jahren, wenn die Südumgehung an der Hagerstownstraße ankommt, sofort ab dem Knoten mit der B 70 weitergebaut werden kann.



Nah der Rosenstraße ist der für den Ausbau freigelegene Streifen neben der B 58 deutlich zu sehen. RP-FOTO: FWS

lichst breit getragener Beschluss gefasst werden, um die Verkehrsminister in Land und Bund zu Taten zu bewegen.

Die Notwendigkeit des vierspurigen Ausbaus der Schermbecker Landstraße unterstrich Westkamp mit Zahlen aus einer frischen Verkehrserhebung. Demnach sind aktuell 27.800 Kfz täglich auf dem Abschnitt unterwegs, die Prognose liegt bei 29.300. Ab etwa 15.30 Uhr staut es sich regelmäßig gewaltig. Hovest hält für den Übergang schon Ertüchtigungen für nötig. Dies

könnten intelligente Ampelschaltungen und zusätzliche Abbiegespuren sein. Für den Ausbau auf vier Spuren müsse schon deswegen bald die Planung beginnen, weil dieser flächenmäßig nicht einfach umzusetzen sei.

An vielen Stellen – etwa am Neubaugelände neben der einmündenden Rosenstraße – ist zwar zu sehen, dass ein breiter Streifen neben der B 58 für das Projekt freigelegt wurde. Aber es gibt auch bebauter Grundstücke, für die laut Hovest Lösungen zu finden seien. Dies gelte auch für bestehende Wegeverbindungen. Und weil dies alles lange dauert, müsse das Planen bald beginnen. Und dabei müssten die Betroffenen mitgenommen, also eingebunden werden.

Als weiteren Schritt auf dem Weg zur Lösung des rechtsrheinischen Verkehrsproblems sieht die SPD den gewünschten neuen A 3-Anschluss bei Brünen an die B 70. Dem stehe laut Hovest eigentlich nichts mehr im Wege. Diskussionen in der Stadt Hamminkeln über Umgehungen lassen ihn kalt. „Ich akzeptiere jede Lösung, die die Hamminkeler vorschlagen.“

Für Bahnlinie nach Walsum: Studie kostet Wesel 4100 Euro

WESEL (RP) Die Finanzierung der Machbarkeitsstudie für die am Niederrhein geforderte Walsumbahn steht jetzt. Das hat die Weseler Verwaltung mitgeteilt.

Im Januar 2020 hatten sich Vertreter des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR) und mehrerer Kommunen getroffen, um über die stillgelegte Eisenbahnstrecke von Voerde über Walsum nach Oberhausen, die sogenannte „Walsumbahn“, zu diskutieren. Alle Beteiligten erklärten sich bereit, gemeinsam zu prüfen, ob der Eisenbahnverkehr in Form des Personennahverkehrs hier wieder anrollen kann. Jetzt haben sich Vertreter des VRR, des Kreises Wesel und mehrerer Städte, darunter Bürgermeisterin Ulrike Westkamp (SPD) für die Stadt Wesel, im Rathaus Oberhausen getroffen. Dabei wurde die Finanzierung einer notwendigen Machbarkeitsstudie in Höhe von bis zu 100.000 Euro vereinbart. Demnach zahlt der VRR die Hälfte. Den Rest übernehmen die beteiligten Kommunen. Die Stadt Wesel zahlt rund 4.100 Euro.

Untersucht wird unter anderem das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Walsumbahn. Das Ergebnis werde für das Frühjahr 2021 erwartet, teilt

die Stadt Wesel mit. Erst dann könnten weitere Schritte geplant und umgesetzt werden. Bürgermeisterin Ulrike Westkamp sieht den Prozess als ein gutes Signal für den Öffentlichen Personennahverkehr. „Der Schienenverkehr ist eine hervorragende Alternative zu den häufig verstopften Straßen. Daher begrüße ich es, dass wir uns gemeinsam mit den beteiligten Städten und dem Kreis auf den Weg machen, zu prüfen, ob ein Mehr an umweltfreundlichem Schienenverkehr möglich ist. Zudem sei der Hauptbahnhof in Wesel gut angebunden. Dort haben wir Hunderte kostenlose Parkplätze.“



Bahnhof Wesel – bald wieder nach Walsum? FOTO: KWN

Viele Menschen aus der Region nutzen bereits unseren Bahnhof, um zu pendeln“, so die Bürgermeisterin.

Die Walsumbahn wurde erstmals 1912 in Betrieb genommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Personenverkehr mehr und mehr (abschnittsweise) eingestellt; unter anderem weil die Strecke in bestimmten Bereichen nicht wieder aufgebaut wurde. So konnten zum Beispiel nach 1945 keine Züge der Walsumbahn mehr nach Wesel fahren, weil deutsche Pioniere während des Zweiten Weltkrieges die dazu notwendige Brücke über den Wesel-Datteln-Kanal gesprengt hatten. Der Wiederaufbau dieses Streckenabschnitts war zwar bis Ende der 60er Jahre von der Deutschen Bahn geplant, wurde jedoch nie umgesetzt. 1983 fanden die letzten Fahrten im Personennahverkehr auf dem noch übrig gebliebenen Streckenabschnitt zwischen Oberhausen Hauptbahnhof und Walsum statt. Auch der Güterverkehr wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker reduziert. Mit der Schließung großer Industrieanlagen, wie zum Beispiel der Zechen Walsum, waren weniger Fahrten notwendig.